

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1883

3 (9.1.1883)

Durlacher Wochenblatt.

N^o. 3.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 M. 60 Pf.

Dienstag den 9. Januar

Einrückungsgebühr per gewöhnliche vier-
gespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Inserate erbittet man Tags zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags

1883.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

* Karlsruhe, 5. Jan. (Aus der Handelskammer-Sitzung von gestern.) Der Voranschlag für 1883 wird beraten und genehmigt; nach demselben wird der Beitragsfuß für das laufende Jahr $\frac{1}{100}$ Pfennig pro 100 Mark Steuerkapital (gegen $\frac{1}{100}$ Pf. im Vorjahre) betragen. — Von dem Vorsitzenden und Herrn Barthold werden Mittheilungen über die in letzter Zeit stattgefundenen Verhandlungen bezüglich der Erbauung eines Kanals von Mannheim nach Straßburg auf dem rechten Rheinufer gemacht. Die Bruchsaler Kammermitglieder betonen hierbei, daß auch für ihre Stadt diese Frage ein großes Interesse habe. — Die in neuester Zeit lebhaft in Fluß gekommene Kolonialfrage nimmt auch das Interesse der Kammer in hohem Grade in Anspruch. Es wird beschlossen, den deutschen Kolonialverein in Frankfurt a. M. zu ersuchen, zum Zweck der Aufklärung über diese Frage durch seinen Generalsekretär, eventuell durch eine andere geeignete Persönlichkeit öffentliche Vorträge hierüber in Karlsruhe und Bruchsal auf Kosten der Handelskammer halten zu lassen. — Für sehr wünschenswerth wird von der Kammer die Einrichtung von Telephonanlagen in hiesiger Stadt gehalten. Einige Firmen haben bereits ihre Geneigtheit zum Beitritt erklärt. Zunächst sollen nun Erhebungen veranstaltet werden, ob sich die zur Einführung der Institution nöthige Zahl von Theilnehmern ergeben wird. — Vom Großh. Ministerium des Innern ist die Kammer um eine Aeußerung über das Bedürfniß zur Errichtung einer Prüfungsanstalt für Baumaterialien, sowie um eine Mittheilung darüber ersucht worden, welche Mißstände etwa mit dem in Anwendung befindlichen Submissionsverfahren verbunden seien und wie denselben vielleicht abgeholfen werden könne. Die betreffenden Ministerialerlasse hat die Kammer ihren Interessenten zum Zweck der Ansicht-

äußerung mitgetheilt, nach deren Eingang die Antworten an das Ministerium festgestellt werden sollen. — Die Stuttgarter Handels- und Gewerbekammer hat an den Reichstag eine Petition, betreffend die Anwendung des Reichsstempel-Abgabengesetzes auf das effektive Waarengeschäft, gerichtet; es wird beschlossen, dieser Petition voll und ganz beizutreten. — Am Schlusse der ersten Hälfte dieses Jahres hat die Hälfte der Mitglieder der Handelskammer auszuscheiden. Es wird deshalb die durch das Handelskammergesetz angeordnete Ausloosung vorgenommen.

Deutsches Reich.

— Der berühmte Militärschriftsteller, Oberst Blume, hat ein neues Werk „Strategie“ betitelt herausgegeben, in welchem er die Ansicht ausspricht, daß der nächste Krieg mit einer Gewalt auftreten werde, welche uns selbst 1870 noch unbekannt blieb. Das geheime Bewußtsein davon, das ein ganz allgemeines sei, könne zwar als bester Bürge für die Dauer des Friedens gelten; aber dennoch folgen wir mit einer gewissen Bangigkeit dieser Voraussicht und suchen ihr Räthsel zu lösen. Die Entwicklung des Nationalitäts-Prinzips hat uns einem Zustande genähert, in welchem Kriege nur aus Feindschaft nicht mehr als unmöglich erscheinen, und gerade dies stellt in sichere Aussicht, daß die streitenden Völker mit aller ihnen zu Gebote stehenden Macht auf dem Kampfplatze erscheinen werden. — Diese Lösung des Räthsels hat nur zu viel Wahres an sich. Seit zehn Jahren ist der Individualismus, d. h. das Persönlichkeitsprinzip oder das Bestreben, das Persönliche als maßgebend geltend zu machen (woraus eben die Verschärfung des Nationalitäts-Prinzips entsteht), in einer Weise angewachsen, daß eine Ueberstärkung in Katastrophen, in diesem Falle also ein erbitterter Völkerring, nur als eine Frage der Zeit erscheint.

— Wie das Frankfurter Journal erfährt, beabsichtigt die preussische Regierung für die nächsten Tage eine Konferenz von maßgebenden

Persönlichkeiten aus den überschwemmten Gebieten am Rhein und Main einzuberufen, behufs Berathung einer schnellen Beseitigung der Schäden und der dauernden Verhütung der schrecklichen Vorkommnisse. (Die Nordd. Allgem. meldet, daß die erste Sitzung bereits am 5. ds. stattgefunden hat.)

— In Berlin hat am Neujahrstage jeder Briefträger im Durchschnitt 1200 Briefe bestellt, gegen etwa 400 an gewöhnlichen Tagen. Am 31. Dezember wurden dort für 300,000 M. Briefmarken abgesetzt.

— Der 100jährige Kalender prophezeit für 1883 einen trockenen, rauhen, kalten Frühling und viel Reif, einen heißen Sommer mit sehr warmen Nächten, einen trockenen und warmen Herbst und einen trockenen, kalten Winter.

— Eine Näherin in Mainz, ungemein fleißig und sparsam, hinterließ zur Ueberraschung ihrer Erben 150 Hemden, einen alten Lederstuh, gefüllt mit 300 M. in Gold und ein Sparfassenbuch über 10,000 M.

— In Lammersdorf am Niederrhein brach ein Wolf-Nachts in den Schafstall und erwürgte 25 Schafe. Bei der Treibjagd ließ er sich nicht erwischen.

Oesterreichische Monarchie.

— Deutschlands Todfeinde sind die Czaren in Oesterreich, die man leider dort „duckelt und flüchtet“. Wer's noch nicht gewußt hätte, würde es lernen aus ihrer tiefen Trauer um Gambetta. In ihren Beileidsdepeschen nach Paris und in allen ihren Zeitungen feiern sie ihn als den „Titanen“ (Kaiser), der entschlossen gewesen sei, im Bunde mit ihnen und den Russen Deutschland zu züchtigen, die deutsche Oberherrschaft zu brechen u. s. w.

— Ein höherer österreichischer Offizier theilt dem Berliner Tageblatt mit, Kaiser Franz Joseph solle jüngst in Budapest gegen einen höheren Militär die Aeußerung gethan haben, wenn Rußland ihm die westliche Hälfte der Balkanhalbinsel mit Salonichi überlasse, so

Feuilleton.

Das Sylvester-Orakel.

Novelle von Emilie Geinrichs.

(Fortsetzung statt Schluß.)

3.

In einem Restaurant der kleinen Residenz saßen zwei Herren in eifriger Unterhaltung. Es waren Herr Gutmann und sein Flüchtling. „So wäre Alles in bester Ordnung,“ sprach der Erstere, „Sie kehren morgen mit mir nach Hause zurück?“

„Ja, mein Vester, es ist ein Wunder, daß Sie mich hier aufgefunden haben, da ich sonst zweifellos den Sylvesterball besucht hätte. Jetzt aber bewahren Sie mein Incognito. — Ich bin der Ferdinand Walter und ersuche Sie, um Mitternacht mein Gast zu sein. Wie Sie meine Person überhaupt aufgestöbert haben, ist mir ein Räthsel.“

„Und wie ist es Ihnen in diesen drei Probejahren ergangen, Herr Rolandt?“

„Bah, schlecht und recht, wie Sie sehen, hatte zu regelmäßigen Gesangsstunden kein Geld und wurde deshalb Chorist, um von der Picke auf zu dienen und den Bühnen-Comment zu erlernen. Meine paar Kostbarkeiten, goldene Uhr mit Kette und Diamantnadel mußte ich veräußern für anständige Wohnung und Kleidung, worauf ich stets gehalten. Diese

Ringe aber mochte ich nicht verkaufen, weil der eine ein Andenken von der guten Tante, der andere von meinem Vater ist.“

Er betrachtete die Ringe und küßte sie zärtlich. Gutmann drückte ihm die Hand.

„Das ist brav von Ihnen, Herr Rolandt! Sie verdienen es, glücklich zu werden. Was aber die kleine Choristin anbetrifft, so fürchte ich doch, daß der Onkel sie nicht acceptabel finden wird.“

Walter lachte laut auf.

„Der Onkel soll sie auch nicht acceptabel finden, mein Vester! das würde ich mir ernstlich verbitten. Uebrigens ist das meine Sache, welche die Firma Rolandt und Comp. nichts angeht. Basta! — und nun vorwärts zu unserm Sylvester-Tux, ich freue mich wie ein Kind darauf.“

„Daß ich Unglücks Mensch Ihnen die Geschichte auch erzählen mußte,“ sagte Gutmann mit kläglichem Stimm, „die beiden Mädchen waren wirklich einzig in ihrer Art, und kam ich mir als unfreiwilliger Forscher ziemlich abscheulich vor; — wenn überhaupt der Name Walter nicht eine so große Rolle in der Unterhaltung gespielt hätte.“

„Na ja, läßt sich hören, Freundschaft! Sie fallen in eine fremde Wohnung.“

„Um einen Durchgänger zu packen.“

„Zugestanden! — Doch weiter, gerathen an die unrechte Schmiede und treten auf Diebes-fohlen ein.“

„Unföhl!“ lachte Gutmann, „die Thür stand so breit offen, keine Klingel meldete mich an

und die Strohmatten dämpfte den Schritt; dazu die zweite angelehnte Thür, durch welche jedes Wort der Unterhaltung an mein Ohr drang. Können Sie es mir verdenken, daß ich blieb?“

„Nein, Verehrtester! ich wäre noch schließlich eingetreten, um die Mädchen mir anzuschauen, und ich sage Ihnen, die Helene ist ganz süperbe. Können Sie jetzt zum Sylvester-Orakel!“

Sie verließen das Restaurant und erreichten ungehört und unbemerkt das Zimmer des jungen Mannes, welcher nach ihrem Eintreten die Thür verschloß und den Schlüssel abzog, da Frau Waldborf noch ein zweites Exemplar davon besaß, wie er belehrend flüsterte.

Dem großen Spiegel gegenüber befand sich eine Portiere, welche eine Kleiderspinde verdeckte.

„Pst!“ machte Ferdinand, den erschrockenen Gutmann hinter die Portiere ziehend.

Draußen huschte etwas, die Thür wurde leise geöffnet, ein Lichtschein erhellt das Zimmer. Adele stellte das Licht auf ein Tischchen und rückte dieses so zurecht, daß der volle Schein auf den Spiegel fiel und die beiden schlanken Mädchengestalten sich im hellsten Reflex erblickten.

„Abscheulicher Unsinn!“ sprach Helene zürnend, „ich schäme mich vor mir selber und bitte Dich zum letzten Male.“

„Zu spät!“ fiel Adele mit ungewöhnlichem Ernste ein, „o Schwester, wenn es wirklich eine Seelen-Sympathie gäbe, so müßte er, dem mein ganzes Herz gehört, mit dem ich gern Arbeit

würde er nichts dagegen haben, daß es die östliche mit Konstantinopel in Besitz nähme. Der Offizier meint, es sei nun allerdings wenig wahrscheinlich, daß der sonst so zurückhaltende Monarch sich in dieser Weise ausgesprochen habe; vielleicht entspreche sie jedoch seinen innersten Anschauungen, jedenfalls denen des Erzherzogs Albrecht und eines großen Theils des österreichischen Offizierkorps. Auch wir setzen ein Fragezeichen hinter diese Mittheilung und zwar ein großes. Denn erstens haben die Oesterreicher an ihrem bischen Herzegowina und Bosnien soviel zu thun, daß sie auf Albanien, Epirus, Mace donien und — Montenegro doch wohl gern verzichten. Und dann geht es mit dem Länderüberlassen doch nicht so leicht, das weiß jedes Kind.

Frankreich.

— Gambetta starb um 11 Uhr 55 Min. des 31. Dezember, unmittelbar an der Schwelle des neuen Jahres. Um 7 Uhr Abends hatten die Aerzte den Kranken mit guter Zuversicht auf Besserung verlassen. Um 9 Uhr trat plötzlich eine solche Verschlimmerung ein, daß bald alle Hoffnung aufgegeben werden mußte. Seine Schwester erschien kurze Zeit bevor er den Geist aufgegeben. Sie war trostlos und rief: Das ist zu viel! In einem Jahre Mutter und Bruder zu verlieren! Sie schloß sich am Todtenbette mit Madame Leon, der indirecten Erbin des Todes, aus. Gambetta hatte jede religiöse Handlung abgelehnt. Sein letztes Wort war Quel sort affreux! (Welch gräßliches Geschick!) — Man begegnet in verschiedenen Blättern der vergleichenden Nebeneinanderstellung Gambetta's und Stobeleffs.

— Die am Dienstag stattgehabte Leichenschau hat, wie ein offizielles Telegramm behauptet, ergeben, daß Gambetta an einer Entzündung des Dickdarms und Dünndarms und Vereiterung der umgebenden Gewebe gestorben ist. — Professor Niemeyer in Berlin hat in einem Vortrag die Behauptung aufgestellt, Gambetta sei (ebenso wie Garfield) das Opfer falscher ärztlicher Behandlung gewesen. — Gezählt haben die Pariser Gambetta's Geld noch nicht; die Einen schätzen es auf viele, die andern auf höchstens 1 Million Franks; erworben soll er es haben durch seine Geschäfte mit der „Egyptischen Bank“. Von der Zeitung „Republique française“ bezog er jährlich 24,000 Fr., die „Petite Rep. fr.“ trug ihm viele Jahre lang 95,000 Fr. jährlich ein; als Abgeordneter bezog er 9000 Fr., als Kammerpräsident 60,000 Fr. Hunderttausende

und Armuth theilen würde, auf meinen Ruf kommen.“

„Versuche Gott mit einer solchen Thorheit nicht, armes Kind!“ versetzte Helene weich, „sei vernünftig, wenn er, den Du liebst, wenn Walter jetzt eintrete, was würde er von uns denken, wie unsere Anwesenheit in diesem Zimmer deuten? Könnte ein Mann wie er Dich darnach nur achten, geschweige noch lieben?“

Da schlug es draußen vom Thurme Mitternacht. Adele umschlang wie in einer plötzlichen Anwandlung von Schwäche die Schwester und rief dann mit versagender Stimme das vorgeschriebene „Erscheine! Erscheine! Erscheine!“

Die beiden Mädchen bebten zusammen beim Anblick ihrer eigenen gespenstigen Spiegelbilder. Doch halt! bewegte sich nicht etwas hinter ihnen? Sie standen erstarrt. — War es Gretchen vielleicht? Nein, — alle guten Geister — da schauten zwei Männergesichter sie ernst und bedeutungsvoll aus dem Spiegel an und mit einem Aufschrei wären Beide ohnmächtig zu Boden gestürzt, wenn vier starke Arme sie nicht glücklich aufgefangen hätten.

Leichenbläß stürzte jetzt Gretchen ins Zimmer und schien bei dem so unerwarteten Anblick ebenfalls Lust zu einer Ohnmacht zu verspüren.

„Rasch, liebes Gretchen!“ rief Ferdinand, „wir sind keine Geister und nur so ungeschickt gewesen, die Damen zu erschrecken. Sie sollen es um keinen Preis erfahren, daß wir wirklich hier im Zimmer gewesen und deshalb lieber

jährlich gab er für Feste, Schmause und Pferde aus.

Paris, 6. Jan. Um 9 Uhr war die Stadt anlässlich der Beerdigung Gambetta's in allen Theilen mit Trauerfahnen geschmückt; Delegationen treffen am Palais Bourbon an; zwischen diesem und der Esplanade des Invalides sammelten sich die Truppen. Die Säulenhalle des Palais Bourbon ist mit Flor umhüllt; die Facade mit schwarzen Behängen und dreifarbigem Fahnen decorirt. Mehrere Wagen sind bereit gestellt, um die Kränze zu befördern, deren Zahl jeden Augenblick wächst. Der sechsspännige Leichenwagen traf um 9½ Uhr auf dem Quai gegenüber dem Säulengange des Palais Bourbon ein; demselben ritten sechs in Trauer gekleidete Vorreiter voraus; an den vier Ecken des Wagens waren Weihrauchbecken, der Sarg war mit einer schwarzen Sammetdraperie bedeckt, auf derselben lag eine mit Flor umhüllte Tricolore und zwei frische Palmen mit rothen Immortellenkränzen; die Plattform ist ganz mit Blumen bedeckt. Drei große Wagen mit Kränzen fahren dem Leichenwagen voraus. Die Fahnen aller Regimenter sind mit Flor umhüllt. Um 10 Uhr 20 Min. wurde der Sarg unter dem Donner der Kanonen auf den Leichenwagen gehoben. Die Truppen präsentirten die Fahnen und neigten sie, die Tambours schlugen an, die Musik spielte. Die rechts und links gehenden Träger hatten Stäbe mit Kränzen auf den Schultern. Um 10½ Uhr setzte sich der Zug in Bewegung. Auf die Verwandten und Freunde Gambetta's folgten Grevy, dann die Minister, die Generale, darunter Gallifet, hierauf die Senatoren und Deputirten, unter letzteren auch Clemenceau und die übrigen Mitglieder der äußersten Linken. An der Spitze des Senats und der Kammer Puyrat und Brisson. Der Zug, in welchem etwa 2000 Offiziere und 1000 Delegirte der verschiedenen Gesellschaften waren, bewegte sich in größter Ordnung über die Place de la Concorde durch die rue de Rivoli nach dem Boulevard Sebastopol und gewährte einen imposanten Anblick; er war von einer Ausdehnung, wie sie hier noch nicht gesehen worden war. In denjenigen Straßen, welche der Zug nicht passirte, war die Stadt fast menschenleer. Die Spitze des Trauerzugs traf um 12½ Uhr auf dem Boulevard Sebastopol ein; auf der Invaliden-Esplanade wartet noch eine große Anzahl Delegationen, um sich dem Zuge anzuschließen. Der Leichenwagen ist vorausichtlich schon auf dem Friedhofe Pere Lachaise, bevor die letzten Leidtragenden das Palais Bourbon verlassen. Außer den Militär-Musikcorps werden

an das Schloß-Orakel glauben. Wollen Sie, liebes Fräulein?“

„Ja,“ hauchte die Entsetzte.

„Hier ist frisches Wasser, hier kölnisches Wasser, schonen Sie Beides nicht. Wir bleiben in der Nähe, um nöthigenfalls einen Arzt zu holen.“

Unter Gretchens Bemühungen schlugen die Schwestern alsbald die Augen wieder auf.

„Du bist es Gretchen!“ sprach Adele tief-aufathmend, „ich glaube, daß ich vor Entzücken ohnmächtig wurde. O Gretchen, ich sah ihn im Spiegel, er wird mein und dann erblickten wir noch einen Zweiten für Helene —“

„Still,“ gebot Helene mit ungewohnter Heftigkeit, „sprich mir nie wieder von dieser Stunde.“

Und sie eilte wie eine Wahnsinnige hinaus, während Gretchen, welche mit der Schwester folgte, jetzt fest entschlossen war, das Geheimniß des Orakels zu bewahren.

(Schluß folgt.)

Verschiedenes.

— Gambetta glaubte seinem Sterne wie Napoleon und war abergläubisch wie dieser. Manchmal erzählte er, eine Somnambule hätte seiner Mutter, die noch kein Kind hatte, prophezeit; sie würde einen Sohn bekommen, dem Großes bevorstände, aber auch ein trauriges Ende: Mord durch Frauenhand. — Manchmal suchte er eine bekannte Wahrsagerin in der

Trauerweisen gespielt von zahlreichen Musikcapellen von Vereinen.

— Daß mit Gambetta einer der bedeutendsten Männer der Gegenwart aus dem Leben geschieden, ist keine Frage. In allen Zeitungen findet dies Ausdruck und es ist daher von hohem Interesse, die Beurtheilung dieses Ereignisses in ihnen zu verfolgen. Die französischen Morgenblätter sprechen fast einstimmig ihr tiefes Bedauern über den Tod Gambetta's aus. Die royalistische Presse sieht in dem Tode Gambetta's eine Schwächung der Republik, während die Blätter der Intrinsigenten darin keine Gefahr für die Republik, sondern nur den Ruin der opportunistischen Partei erblicken. Rochefort sagt, Gambetta's Tod wäre ein Unglück, wenn die Legitimisten daraus Vortheil ziehen könnten, so, da sie es nicht können, ist er ein Glück für die Republik. Die gambettistischen Blätter drücken natürlich ihren Schmerz in erregtester Weise aus. Der „Voltaire“ sagt: Welche Leere entsteht mit dem Verschwinden dieses Mannes! Jetzt, da er nicht mehr ist, wird man erst sehen, was er der Republik war. Die „Republique française“ ruft aus: Gambetta todt — was soll aus uns werden! — Das Journal de St. Petersburg (russisches Regierungsblatt) sagt: Wir zählten niemals zu den enthusiastischen Bewunderern Gambetta's, welcher mehr Redner als Staatsmann war. — Alle englischen Blätter besprechen mit Bedauern den Tod Gambetta's. Die „Times“ glauben, dieses Ereigniß könnte das Gleichgewicht Europa's stören (oho!) und wünschen zu wissen, wie dasselbe aufrecht zu halten sei. (Das ist doch bis jetzt nicht Sache der Engländer gewesen und sie werden darin auch kaum mitzureden haben.) „Daily News“ hoffen, die Republik habe dauernden Bestand, obwohl sie der stärksten Stütze beraubt sei. „Morningpost“ sagt, die Republik werde trotz des Todes Gambetta's nicht geschwächt. In den „maßgebenden“ Kreisen der Weltstadt London war man darüber einig, daß der Tod Gambetta's der traurigste Beginn des neuen Jahres nicht bloß für Frankreich, sondern für die ganze civilisirte Welt sei. (Da hört denn doch bei aller Achtung, die man vor einem Geiste wie Gambetta selbst als Gegner bewahren muß, wie man zu sagen pflegt, Verschiedenes auf.) — Vom deutschen Standpunkt ist der Tod Gambetta's ein Gewinn für den europäischen Frieden und mit seinem Tod fällt uns ein Stein von unserem politischen Herzen. Das können wir frei heraus schon jetzt sagen, denn wir haben nicht mehr mit dem Menschen Gambetta zu rechnen, sondern mit dem politischen Ereigniß, das sein Ableben bedeutet.

Straße Tournor auf und diese prophezeite ihm einmal in den letzten Jahren Napoleons, er werde zweimal an die Spitze der Regierung kommen und durch eine Frau sterben. Als bei seinen letzten Wahlreisen in Neubourg die Rednerbühne unter ihm zusammenbrach, erschrak er sehr, und sah in dem Unfall ein Zeichen seines nahen Endes. Hier einige merkwürdige Aussprüche von Gambetta. 1) Herr v. Moltke ist gewiß ein großer General, aber ich glaube nicht, daß er jemals einen gleichen Einfluß, eine gleiche unmittelbare Wirkung auf die deutsche Armee auszuüben im Stande gewesen wäre, wie sie vom Kaiser Wilhelm ausstrahlen. Kaiser Wilhelm ist, um ihn mit einem einzigen Worte zu bezeichnen, der wahre Imperator. Wohl wird die deutsche Armee auch nach seinem Tode ihre ausgezeichnete Fügung behalten, allein, es wird ihr gewissermaßen der Schlußapfen, der geistige Zusammenhalt, abgehen. 2) Wir denken noch lange, lange nicht an einen Krieg mit Deutschland, und ich würde eher mich ins Grab legen, bevor ich ein so abenteuerliches Unternehmen zulassen würde. Frankreich wird seine günstige Stunde geduldi abwarten (also doch!) und wohl dürfte darob die jetzige Generation verschwinden. Ich glaube also nicht, daß Fürst Bismarck die Gelegenheit hat, uns anzugreifen, und wenn irgendwo die Meinung besteht, daß wir angreifen könnten, so ist das entweder ein Irrthum oder eine absichtliche Verleumdung.

An die Herren Bürgermeister des Bezirks:

Die schwere Heimsuchung, von welcher viele Gemeinden des Landes durch die Hochwasser in den jüngsten Tagen betroffen worden sind, verlangt eine allgemeine und ausgiebige Hilfe des ganzen Landes und vor Allem der Gegenden, welche von diesem Unglück verschont geblieben sind.

Ueberall bilden sich zu diesem Zwecke Unterstützungscomite's und haben die vereinigten Vorstände des badischen Frauenvereins und Männerhilfsvereins sich der Aufgabe unterzogen, zu Sammlungen zu Gunsten der Wasserbeschädigten aufzufordern, die eingehenden Unterstützungen in Empfang zu nehmen und unter Mitwirkung der Regierung an die Hilfsbedürftigen zu vertheilen.

In denjenigen Gemeinden, in welchen keine Zweigvereine bestehen, wird es die Aufgabe der Ortsbehörden sein, solche Sammlungen zu veranstalten und mache ich den Herrn Bürgermeister auf diese dankenswerthe Pflicht aufmerksam, indem ich Sie bitte, alsbald die Sache in die Hand zu nehmen, etwa durch Bildung von Comite's oder auf andere sachdienliche Weise solche Sammlungen zu veranstalten und mit Ihrem ganzen Einfluß zu unterstützen.

Die Einwohner sind besonders darauf aufmerksam zu machen, daß nicht allein Unterstützungen in Geld, sondern auch an Lebensmitteln, Früchte aller Art und Kleidungsstücke sehr willkommen sind.

Die Erträge sind direkt an die Kanzlei des Frauen- und Männerhilfsvereins in Karlsruhe (Gartenschlößchen, Herrenstraße 45) einzusenden. Ich sehe seiner Zeit einer Mittheilung über den Erfolg dieses Vorgehens entgegen.

Durlach den 7. Januar 1883.

Der Großh. Amtsvorstand.
Sonntag.

Aufruf.

Schweres Unheil ist in der jüngsten Zeit über eine leider sehr beträchtliche Zahl von Gemeinden des Landes hereingebrochen. Während der letzten, sonst der Festesfreude im Schoße der Familien geweihten Tage sind Tausende von Bewohnern unserer Heimath durch gewaltige Naturereignisse genöthigt worden, von Haus und Hof zu flüchten, um das Leben zu retten. Noch ist der ganze Umfang der Zerstörungen und Beschädigungen, welche durch die Hochwasser herbeigeführt wurden, nicht zu übersehen; leider bringt noch jeder Tag neue Schreckensberichte. So viel steht aber bedauerlicher Weise jetzt schon fest, daß der Schaden, der durch die Ueberschwemmungen herbeigeführt wurde, bei der Ausdehnung derselben über den größten Theil des Landes, ein ungeheurer ist und daß ausgiebige Hilfe dringend Noth thut.

Bereits ist an einigen Orten, insbesondere in der Residenz, eine Aufforderung zur Leistung von Beisteuern erlassen worden. Dies Vorgehen an einzelnen Orten ist aber nicht ausreichend, es bedarf der Ausdehnung auf das ganze Land.

Den Anstoß dazu zu geben, sind die Verbände der Frauen- und der Männer-Hilfsvereine durch ihre sachungsmäßige Aufgabe, in Friedenszeiten außerordentlichen Nothständen zu begegnen, aufgefordert, und wir handeln im Einverständniß mit der Großh. Staatsregierung, indem wir hiermit vor Allem an unsere Zweigvereine die Aufforderung richten, sich im Benehmen mit den betreffenden Bezirks- und Ortsbehörden der Veranstaltung von Sammlungen zu unterziehen und dahin zu wirken, daß solche auch auf die Orte des Umkreises ausgedehnt werden.

Diejenigen Zweigvereine, in deren Bezirk selbst erhebliche Beschädigungen eingetreten sind, bitten wir, sich bei der Bildung von Orts- oder Bezirks-Unterstützungscomite's, wo solche den Verhältnissen angemessen gefunden wird, und jedenfalls bei der Fürsorge für die Hilfsbedürftigen thatkräftig zu betheiligen.

Im Falle dringender Nothhilfe, die aus den örtlichen Mitteln nicht geleistet werden kann, bitten wir um schleunige Nachricht mit Angabe bestimmter Vorschläge. — Auch wäre uns sehr erwünscht, über den Umfang der Thätigkeit der Zweigvereine fortlaufend in Kenntniß erhalten zu werden.

Die Erträgnisse der Sammlungen, soweit solche nicht für die Deckung dringender örtlicher Bedürfnisse verwendet werden müssen, bitten wir hierher an die Kanzlei des Frauen- und Männer-Hilfsvereins (Gartenschlößchen Herrenstraße 45) einzusenden.

Ueber die Verwendung der dahier eingehenden Gelder wird ein aus den Vorständen der beiden Vereine unter Zuzug von Vertretern der betreffenden Interessentkreise gebildetes Landes-Unterstützungscomite unter Mitwirkung der Großh. Regierung verfügen und dabei vorzugsweise bestrebt sein, dahin zu wirken, daß die durch die freiwillige Thätigkeit aufgebrachten Mittel thunlichst gleichmäßig den Nothleidenden der verschiedenen heimgesuchten Gegenden nach dem Grade des Bedürfnisses zugewendet werden. Ueber das ganze Gebahren wird öffentlich Nachweisung geliefert werden.

Wir wenden uns gleichzeitig an die Presse des Landes mit der Bitte, diesem unserem Aufrufe weitere Verbreitung zu verschaffen und der Angelegenheit ihre fördernde Mitwirkung zu Theil werden zu lassen.

Gaben, welche etwa direkt an uns eingesendet werden wollen, bitten wir gleichfalls an unsere oben näher bezeichnete Kanzlei einzusenden zu wollen.

Karlsruhe, den 1. Januar 1883.

Die vereinigten Vorstände
des Bad. Frauenvereins u. des Bad. Männer-Hilfsvereins.

Bekanntmachung.

Nr. 3. Mit höherer Ermächtigung wird zur Aufstellung des Lagerbuchs der Gemarkung Singen Tagfahrt auf

Montag den 15. d. M., vormittags 8½ Uhr,
in das Rathhaus daselbst anberaumt.

Die Eigentümer von Liegenschaften, zu deren Gunsten Grunddienstbarkeiten bestehen, werden hiermit aufgefordert, diese unter Führung der Rechtsurkunden dem Unterzeichneten in der obigen Tagfahrt zu bezeichnen.

Durlach den 6. Januar 1883.

Krieger, Bezirksgeometer.

Langensteinbach.

Jagd-Verpachtung.

Montag den 15. Januar, vormittags 10 Uhr, werden im „Grünen Baum“ hier die Domänenwald-Jagden Steinig (81 ha, Gemarkung Langensteinbach) und Rappenbusch (116 ha, Gemarkungen Obermutschelbach und Auerbach) auf 6 Jahre verpachtet.

Langensteinbach, 5. Jan. 1883.
Großh. Bezirksforstf.

Vergebung von Fuhrleistungen.

[Durlach.] Die für 1883 nötigen Fuhrdienste der Stadtgemeinde werden

Donnerstag, 11. Januar, vormittags 11 Uhr, im Wege der Steigerung im Rathause vergeben.

Durlach, 8. Jan. 1883.

Der Gemeinderat:

G. Friderich.

Siegrist.

Fruchtpreise.

In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung Großh. Handelsministeriums vom 25. März 1861 (Reg.-Bl. Nr. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Marktwertehrs an Getreide und Hülsenfrüchten in Folgendem bekannt gegeben:

Früchte-Gattung.	Einfuhr.	Verkauf.	Mittel-Preis pro 100 Kilogr.
Waizen	Kilogr.	Kilogr.	M Pf
Kernen, neuer	6,350	6,350	9 95
do. alter	—	—	—
Korn, neues	—	—	—
do. altes	—	—	—
Gerste	—	—	—
Hafser, neuer	400	400	6 60
do. alter	—	—	—
Weißkorn	—	—	—
Erbisen gerollte	—	—	—
1/2 Kilogramm	—	—	—
Linjen 1/2 Kilogr.	—	—	—
Bohnen „ „	—	—	—
Widen „ „	—	—	—
Einfuhr	6,750	6,750	—
Aufgestellt waren	—	—	—
Vorrath	6,750	—	—
Verkauft wurden	6,750	—	—
Aufgestellt blieben	—	—	—

Sonstige Preise: 1/2 Kilogr. Schweinefleisch 90 Pf., Butter 116 Pf., 10 Stück Eier 75 Pf., 20 Liter Kartoffeln 100 Pf., 50 Kilogr. Neu Mt. 3.50, 50 Kilogr. Stroh (Dinkel-) Mt. 1.40, 4 Ster Buchenholz (vor das Haus gebracht) Mt. 50, 4 Ster Tannenholz Mt. 40, 4 Ster Forstenholz Mt. 40.
Durlach, 6. Januar 1883.
Das Bürgermeisteramt.

Verpachtung.

[Durlach.] Heinrich Weickert Witwe und Sohn hier lassen

Montag, 15. Januar, nachmittags 2 Uhr,

auf dem Rathause dahier folgende Liegenschaften im Wege öffentlicher Steigerung auf sechs Jahre verpachten:

Necker.

1.

1 Morgen alten oder 3 Viertel 53 Auten 37 Fuß neuen Maßes im Rappenaier, neben Friedrich Waag, Glaser, und dem Fußpfad.

2. 2 Viertel 30 Auten alten oder 2 Viertel 42 Auten 95 Fuß neuen Maßes im Weitenfeld, neben Wilhelm Peter Rittershofer und Georg Losers Erben.

Wiejen.

3. 5 Viertel 28 Auten alten oder 5 Viertel 3 Auten 55 Fuß neuen Maßes auf der untern Hub, neben Oshenwirt Weigel und Gebrüder Wicker.

4. 1 Viertel alten oder 88 Auten 34 Fuß neuen Maßes auf der Hub, neben Christian Koch und Philipp Jakob Gerhardt.

5. 3 Viertel alten oder 2 Viertel 65 Auten 2 Fuß neuen Maßes auf dem Tischenacker, neben Daniel Goldschmidt Witwe und Johann Semmler, Zimmermeister.

Durlach, 5. Jan. 1883.

Das Bürgermeisteramt:

G. Friderich.

Siegrist.

Kleinsteinbach.

Rindsfarren-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde läßt

Dienstag, 9. d. M.,

Nachmittags 1 Uhr,

im Farrenstalle dahier einen jungen, fetten Rindsfarren öffentlich an den Meistbietenden versteigern, wozu die Liebhaber einladen.

Kleinsteinbach, 4. Jan. 1883.

Der Gemeinderath:

Rieß.

Grünwettersbach.

Stammholz-Versteigerung.

Die hiesige Gemeinde läßt

Mittwoch, 17. Januar,

vormittags 9 Uhr,

13 Stück Buchenstämme, zu Sägen und Nutzholz tauglich, von 1 bis 2,40 Festmeter per Stück, öffentlich versteigern.

Die Zusammenkunft ist beim Rathause dahier.

Grünwettersbach, 6. Jan. 1883.

Der Gemeinderat:

Preis.

Warnung.

[Durlach.] Ich warne hiermit jene, welche in meinem Garten bei der Dragonerkaserne den Rosenkohl gebrochen haben, vor Wiederholung, indem ich sonst die Namen dieser Ehrenmänner veröffentlichen werde.

Karl Steinbrunn

beim Baslerthor.

Dung, eine große Partie, verkauft

Blumenthirt Klein.

Laufmädchen.

ein zuverlässiges, welches das Putzen gründlich versteht, findet sogleich eine Stelle.

Hauptstraße 65, 2. Stock.

A u f r u f !

Unfägliches Elend hat das Hochwasser des Rheins und seiner Nebenflüsse in den letzten Wochen über zahlreiche Familien gebracht.

Der Gemeinderat richtet an die Einwohnerschaft der Stadt die dringende Bitte um Gaben zur Linderung der Not so vieler Unglücklichen. *)

Durlach den 2. Januar 1883.

Der Gemeinderat:

C. Friderich.

Siegrist.

*) An Beiträgen ist ferner eingegangen von: B. Cypn. 10 Mt. G. F. Blm. 10 Mt. S. Jg., Alt. 3 Mt. Ungenannt 1 Mt. Bül., Regstr. 2 Mt. Zg., Nr. 25 Mt. Karle 2 Mt. C. v. S. 3 Mt. Alb. Grm. 10 Mt. R. Grm., Abstwt. 5 Mt. E. Schdt. 10 Mt. Ungenannt 5 Mt. L. Sibr., Grbr. 10 Mt. Arbeiter der Fabrik Reimann und Gebr. R. 15 Mt. D. Gldschmidt. Wb. 3 Mt. Wgr. Schlt. Wb. 2 Mt. Frau Am. Sch. Wb. 5 Mt. Ungenannt 5 Mt. L. Sibr., Grbr. 10 Mt. Arbeiter Sibrn., Wgr. 10 Mt. Von den Dienstboten des Wgr. Fr. Sibrn. 5 Mt. Wbr., Gwblhr. 5 Mt. St., Apoth. 8 Mt. Ph. Kbr., Wdr. 6 Mt. S. Gttr. 10 Mt. Julius Schld. 5 Mt. Frau Kbr. Wb. 5 Mt. S. Lbr. Wb. 2 Mt. Schrn., Plmstr. 5 Mt. Obstr. Wb. 5 Mt. Fr. J. Witmr. 5 Mt. Strauß. 2. 3 Mt. Zul. Stmp. 5 Mt. R. Stmp. 5 Mt. Wgr., R. Jnp. 5 Mt. C. Wdrff. 10 Mt. Stbsarzt Hbrdt. 25 Mt. Bierbr. Wgr. Wb. 6 Mt. S. St., Rfm. 10 Mt. Geschw. Blln. 3 Mt. Fr. L. Krgr. 6 Mt. Ungenannt 3 Mt. Oberst J. 30 Mt. Fr. Bar. 5 Mt. C. N. 10 Mt. Pol. Sgt. W. 1 Mt. Jb. W. 1 Mt. 50 Pf. L. Mid., Rfm. 10 Mt. A. Ette. 10 Mt. Fr. Kdr. 10 Mt. W. Bldrn. 5 Mt. Obstr. G. Wb. 6 Mt. Schlt. Wb. 1 Mt. Joh. Str., Jmstr. 10 Mt. Priv. R. Hflgr. 3 Mt. Fr. Schdt., Schmied 3 Mt. Frau Wb. 5 Mt. W. 10 Mt. W. Kz., W. 3 Mt. J. Wgr. 3 Mt. B. Wgr., Wdr. 5 Mt. Maj. Dffur. 10 Mt. F. Schlmtr. 5 Mt. Schrr., Wb. 10 Mt. Frau Wgr. Wb. 5 Mt. Frau Bierbr. D. Wb. 5 Mt. Frau Rot. Wb. 5 Mt. Chrf. Wb. 3 Mt. Frau Oberrecht. Cberle Wb. 10 Mt. S. L., Wb. 3 Mt. C. Kcn., Rfm. A. S. Rtrshfr. 3 Mt. Def. Wb. 25 Mt. R. Schlt. 3 Mt. Wrtgr. R. Kz. 3 Mt. Schüngenellschaft Durlach (verzichtet auf Ball) 50 Mt. Gebr. Kammerer 6 Mt. Schndr. Wb. 2 Mt. Lehr. Wb. 3 Mt. Heine. Dötr. 6 Mt. B. u. B. 10 Mt. C. St. 10 Mt. Rub. St. 5 Mt. Frzm. 5 Mt. Frau Wb. 10 Mt. Ungenannt (Dienstb.) 2 Mt. Herm. D. 5 Mt. Blechner A. 3 Mt. Wlaser L. 3 Mt. Regstr. S. 10 Mt. Kinder des Stadtpfr. Sp. 5 Mt. Streich- fteit (Ostermeier) bei Maylad 31 Mt. Magdal. R. 2 Mt. Friederich Ert. 2 Mt. Zusammen 675 Mt. 50 Pf., mit früheren 1331 Mt. 50 Pf., zusammen 2007 Mt. Weitere Beiträge, insbesondere auch an Lebensmitteln, Kleidungsstücken u. dergl. werden entgegengenommen im Rathhause.

Militär-Verein Durlach.

Montag, den 8. Januar, Abends 8 Uhr, findet die übliche Monatsversammlung im Vereinslokal (Genter's Bierhalle) statt. Zahlreiches Erscheinen erwartet Der Vorstand.

Lesegesellschaft Durlach.

Die Abgabe von Büchern aus der Bibliothek findet künftighin jeden Freitag Morgens zwischen 11 und 12 Uhr statt. Der Vorstand.

Futterschneidmaschinen.

Selbstgefertigte, neueste verbesserte Konstruktion, mit Scheibenrad, zu 4 Schnittlängen gerichtet, bewegliches Mundstück 300 mm Weite mit großem Schwungrad liefert unter Garantie Ludwig Hofer, Waagenbauer, Jägerstr. 7, Durlach.

Dienstag Abend:

Melzelsuppe im Weinberg.

Kohlenkasten, Kohlenlöfel, Beile, Sägen, gegossene Pfannen, gegossene und geschmiedete Bügelstähle, Stachsaufeln, Sandhaufeln u. Drahtstifte, alle Sorten Ketten empfiehlt billigst die Eisenhandlung von Wilhelm Grimm.

Dasselbst ist ein gebrauchter Ovalofen zu haben; auch wird fortwährend altes Eisen, Messing, Kupfer, Blei u. dergl. angekauft.

Dankagung.

Von der Badischen Militär-Versicherungsanstalt in Karlsruhe wurde mir das für meine verstorbene Ehefrau bei dieser Kasse vor einem Jahr versicherte Sterbegeld von 200 Mark prompt ausbezahlt, wofür ich meinen besten Dank ausspreche.

Grödingen, 6. Januar 1883. Wilhelm Glaser.

Erlen-, Pappel-, Birn- & Nußbaum-Stämme

kauft die Nähmaschinenfabrik Durlach.

Eine Wohnung

von 3-6 Zimmern wird auf den 23. April zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe bittet man zu richten an das Kontor dieses Blattes.

Eine Wohnung

von 4 Zimmern mit allem Zugehör ist auf 23. Januar oder 23. April zu vermieten. Näheres bei G. Mast.

Eine Wohnung von 2 Zimmern mit Alkov., Küche und sonstiger Zugehör ist auf 23. April zu vermieten bei

G. F. Blum, Hauptstraße 28.

Hauptstraße 27 ist wegen Wegzugs eine Wohnung von zwei Zimmern nebst Zugehör sogleich zu vermieten.

Pfinzvorstadt 47 ist eine Wohnung von 1 Zimmer, Küche und Speicher auf den 23. April zu vermieten.

Jägerstraße 33 ist eine freundliche Wohnung von zwei Zimmern, Küche, Keller, Speicher, sowie Scheuer, Stall und Schweinställen auf 23. April zu vermieten.

Jägerstraße 34 ist eine kleinere Wohnung auf den 23. April zu vermieten.

Jägerstraße 37 ist eine Wohnung von 2 Zimmern mit Küche, Speicher und Keller auf 23. April zu vermieten.

Eine Wohnung von 1 Zimmer mit Küche und Zugehör ist auf 23. April zu vermieten

Kirchstraße 2.

Kirchstraße 7 ist eine Pfandwohnung von 2 Zimmern, Küche, Speicher und Keller auf 23. April zu vermieten.

Lammstraße 14 ist eine kleine Wohnung von einem Zimmer mit Küche auf den 23. April zu vermieten.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern samt Zugehör im 2. Stock und eine solche von 2 Zimmern samt Zugehör im 1. Stock sind auf 23. April zu vermieten

Kirchstraße 14.

Kelterstraße 9 ist eine Wohnung auf 23. April zu vermieten.

Adlerstraße 3 ist eine Wohnung von 2 Zimmern, Küche, Keller und Speicher zu vermieten.

Eine Wohnung im 2. Stock, bestehend aus 2 Zimmern, Küche und allem Zugehör, ist auf 23. April zu vermieten

Adlerstraße 13.

Lammstraße 39 ist eine Wohnung von 1 Zimmer, Kammer, Küche, Schweinstall und allen Bequemlichkeiten auf den 23. April zu vermieten.

Der obere Stock, bestehend aus 5 Zimmern samt Zugehör, ist im Ganzen oder geteilt auf 23. April zu vermieten

Herrenstraße 26.

Kölner

Dombau-Loose,

à Mt. 3.50

Ziehung am 11. 12. 13. Jan. 1883.

Sämtliche Gewinne ohne jeden Abzug. Haupttreffer: 75000 Mt., 30000 Mt. (in Baar.)

Würzburger Dombau-Loose,

à Mt. 2.10

Ziehung 18. Januar 1883.

empfehl

Jul. Loessel in Durlach.

Kölner Loose sind an den meisten Plätzen schon längst vergriffen.

Karlsruhe.

Gänselebern

werden fortwährend angekauft und gut bezahlt von

Frau Eisele, Kreuzstraße 22.

Gänselebern

werden fortwährend angekauft und gut bezahlt von

Frau Graf, Steinstraße 27. (Spitalplatz), Karlsruhe.

Dankagung.

[Durlach.] Allen, welchen unsern lieben Gatten, Vater u. Schwiegervater, Maurermeister Johann Schweizer,

während seiner langen Krankheit mit Besuchen erfreuten, sowie denen, welche durch das Geleite zum Grabe die letzte Ehre erwiesen haben, sagen wir auf diesem Wege den innigsten Dank.

Durlach, 7. Jan. 1883.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bioline, eine gute, für

geeignet, ist zu verkaufen

Hauptstraße 7, 2. Stock.

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat die Bäckerei zu erlernen, kann unter günstigen Bedingungen eintreten. Zu erfragen in der Exped. dieses Blattes.

Gr. Hoftheater Karlsruhe.

Dienstag, 9. Jan. 6. Ab.-Vorstellung. Salage, Lustspiel in 3 Akten von Ewald Böder, und Das erste Mittagessen, Schwank in einem Akt von Karl Götlich. Anfang halb 7 Uhr.

Meteorologie, Mittags 12 Uhr.

Barometerstand:

Sehr trocken 4

Befänbig 3

Schön Wetter 28

Veränderlich 4

Regen, Wind 4

Viel Regen 3

Sturm 27

Temperatur: + 2° R. Wind: S.

Stadt Durlach.

Standesbuchs - Auszüge.

Geboren: 1

6. Dez. Ein todgeborener Knabe, Vater: Wilhelm Hübler, Fabrikarbeiter.

Gestorben: 1

5. " Johann Christian Schweizer, Maurermeister, 71½ Jahre alt.

6. " Anna, Bat: Karl Christian Deder, Landwirth, 7 Monate alt.

Redaktion. Druck und Verlag von K. Dups, Durlach